

Hintergrundinformationen zum Laden von Kornelius Kredel

Michael-Knauer-Ring 2, Forchheim, Stadtteil Buckenhofen

Zusammengetragen von Barbara Görl, geborene Leicht, Schwägerin von Kornelius Kredel sowie Betreuerin seines Sohnes und Erben Bernhard Kredel. Sie lernte Kornelius Kredel 1972 durch ihre Schwester Margareta Leicht kennen.

Die Entstehung des Ladens fällt in die 1950er Jahre. Zunächst wurde er von der Mutter Katharina Kredel geführt. Katharina Kredel und ihr Mann Georg betrieben zuvor eine Landwirtschaft. Das Ehepaar hatte drei Kinder, zwei Töchter und einen Sohn, Cornelius Kredel, geboren am 14. August 1934, gestorben am 28. April 2023. Nach dem frühen Tod des Vaters war die Mutter auf die Unterstützung ihres Sohnes angewiesen, der weiterhin im Elternhaus lebte.

Kornelius absolvierte eine Lehre als Weber und arbeitete zunächst in einer Weberei in Forchheim. Später war er als Einsteller in einer Fabrik tätig, die Kunststoffteile fertigte.

1972 lernte er durch eine Zeitungsannonce seine spätere Frau Margareta Leicht aus Bischberg kennen. Er fuhr mit einem Mercedes vor und beeindruckte in Lederjacke und Manchester-Cordhose. Mit seiner selbstbewussten Art gewann er die eher zurückhaltende junge Frau für sich. Der Fahrer des Hochzeitsautos erzählte später, dass sich das frisch vermählte Ehepaar im Jahr 1973 sogar am Hochzeitstag auf der Rückbank über die aktuellen Obstpreise austauschte.

Beide stammten aus ähnlichen beruflichen Verhältnissen. Er führte mit seiner Mutter einen Tante-Emma-Laden in Forchheim, sie betrieb mit ihrer Großtante und ihrem Vater einen entsprechenden Laden in Bischberg. Keiner wollte seine wirtschaftliche Grundlage und seinen Wohnort aufgeben. So entschieden sie sich für eine Wochenendbeziehung. Der gemeinsame Sohn Bernhard Kredel (lebt mit Down-Syndrom) wurde 1978 geboren und lebte bei seiner Mutter in Bischberg. Die sonntäglichen Besuche waren von festen Ritualen wie dem Kaffeekränzchen geprägt. Zugleich

wurden Bestellungen, Rechnungen und steuerliche Angelegenheiten besprochen und das Kind gemeinsam betreut.

Der Tante-Emma-Laden in Buckenhofen war in der Nachbarschaft geschätzt. Er lag etwas versteckt in einem Neubaugebiet. Ein kleiner Vorgarten schmückte das Anwesen mit den pastellfarbenen Jalousien der beiden großen Fenster rechts und links des Eingangs. An wechselnde Schau-fensterdekorationen ist keine Erinnerung geblieben, wohl aber an zwei Reklameleuchten mit der Aufschrift „Costei-Kaffee“ und „VeGe“, die Kornelius später mit Heizölfarbe übermalte, sodass sie unbrauchbar wurden.

Das kleine Geschäft war Anlaufstelle für Jung und Alt, ein Ort für Gespräche und Neuigkeiten neben dem Einkauf des täglichen Bedarfs. Anfangs wurde noch offene, nicht pasteurisierte Milch verkauft. Kornelius Kredel legte dafür eine Milchprüfung ab, um frische Milch anbieten zu dürfen.

Die Bäckerei Nagel aus Forchheim belieferte das Geschäft mit Brötchen oder Kornelius holte sie bereits morgens um sechs Uhr selbst ab.

Die Erinnerung an die späten 1970er Jahre zeigt Regale, die nicht üppig gefüllt waren. Meist lagen nur wenige Exemplare eines Produkts aus, etwa zwei Flaschen Asti-Sekt, ein Dreierpack Söhnlein Brilliant als Piccolo, zwei Tafeln Suchard Zartbitter, zwei Tafeln Milka Vollmilch, zwei Tafeln Schogetten Traube-Nuss, einige Waschmittelpakete, einzelne Gläser Senf oder wenige Kaffeebacken.

Der Laden führte die Lebensmittel des täglichen Bedarfs. Eine große Kühltheke enthielt nur wenig Frischware, etwa einige Joghurts einer einzigen Marke. In der Gefriertruhe lagen wenige Sorten Eis am Stiel. Waffel-eis gönnte sich der Inhaber, wenn überhaupt, am Wochenende. Ob Neuheiten der 1960er Jahre wie Tütensuppen oder moderne Konserven ins Sortiment aufgenommen wurden, ist nicht bekannt. Der Charakter der Familie ließ vermuten, dass man Neuerungen aus der Werbung eher zurückhaltend gegenüberstand. Eine umfangreiche Lagerhaltung gab es vermutlich nicht.

Das Geschäft war nicht Edeka angeschlossen, sondern der VeGe unterstellt. Etwa alle sechs Wochen erfolgte ein größerer Einkauf. Margareta Kredel kaufte in der Metro in Nürnberg-Buch ein, ihr Mann bei VeGe in Fürth. Sonntags wurden zudem Eier vom Geflügelhof in Viereth geliefert.

Möglicherweise wurde die Inneneinrichtung zur Eröffnung von der Handelsgruppe unterstützt, gesicherte Informationen dazu gibt es jedoch nicht.

In Erinnerung bleibt auch die Mutter des Inhabers, die mit Hüftproblemen in der direkt angebauten Wohnung lebte. Eine elektrische Klingel, die beim Öffnen der Ladentür in der Wohnung zu hören war, kündigte Kundschaft an. Sie begab sich dann nach vorne in den Laden, sodass die Kundinnen und Kunden etwas Geduld aufbringen mussten. Einige Waren, etwa abgezahlte Tafeln Schokolade, waren mit transparenter Folie abgedeckt und mit Wäscheklammern befestigt. Die Kassenschublade ließ sich nur mit der richtigen Zahlenkombination öffnen.

In unmittelbarer Nähe befand sich eine Grundschule. Viele Kinder kauften offene Süßwaren und erinnerten sich später gern an das Aussuchen der bunten Zuckerwaren und die gefüllte Tüte in ihren Händen. Besonders beliebt waren die „Eistörtchen-Brötchen“, dünnes Schokoladen-Eiskonfekt in Blümchenform, von denen ehemalige Schülerinnen und Schüler bis heute schwärmen.

Auf der Ladentheke stand eine Obstwaage. An eine regelmäßige Auslage von frischem Obst und Gemüse besteht jedoch keine Erinnerung. Lediglich zur Erntezeit im Herbst konnte man gelegentlich eine Steige wurmstichiger Zwetschgen, selbst gepflückte Äpfel oder ein kleines Spankörbchen mit Walnüssen erwerben.

Nach Krankheit und früher Verrentung sowie dem Tod der Mutter war Kornelius Kredel alleiniger Inhaber.

In den 1990er Jahren blieben zunehmend Kundinnen und Kunden aus, da sich in der Umgebung Supermärkte und Discounter ansiedelten. Es kamen vor allem Stammkunden aus der Nachbarschaft, häufig ohne Auto, die das Nötigste einkauften. Auffällig war der Verkauf kleiner Spirituosenfläschchen wie „Schlichte“ sowie von Bierflaschen. Mehrere Brauereien aus dem Umland belieferten damals wöchentlich Haushalte und kleinere Geschäfte.

2009 schlossen sowohl der Laden in Bischberg als auch die Filiale in Forchheim endgültig.

Kornelius Kredel verbrachte seine letzten zehn Lebensjahre in einem Altersheim in Oberhaid. Weder im Laden noch in der Wohnung durfte etwas verändert werden, da er lange hoffte, zurückkehren zu können.

Da es früher nicht üblich war, den eigenen Arbeitsplatz zu fotografieren, existieren bedauerlicherweise keine Aufnahmen aus dieser Zeit.

In Gedenken an die Familie wurde beschlossen, die Inneneinrichtung des Tante-Emma-Ladens im typischen Stil der 1950er Jahre dem Bauernmuseum Bamberger Land zu übergeben, um nachfolgenden Generationen einen Einblick in die damalige Einkaufszeit zu ermöglichen.